

Der Herr sah, dass auf der Erde die Schlechtigkeit des Menschen zunahm und dass alles Sinnen und Trachten seines Herzens immer nur böse war. Da reute es den Herrn, auf der Erde den Menschen gemacht zu haben, und es tat seinem Herzen weh. Der Herr sagte:

Ich will den Menschen, den ich erschaffen habe, vom Erdboden vertilgen, mit ihm auch das Vieh, die Kriechtiere und die Vögel des Himmels, denn es reut mich, sie gemacht zu haben.

Nur Noach fand Gnade in den Augen des Herrn. Darauf sprach der Herr zu Noach:

Geh in die Arche, du und dein ganzes Haus, denn ich habe gesehen, dass du unter deinen Zeitgenossen vor mir gerecht bist.

*Genesis / 1. Buch Mose 6, 5-8; 7, 1
(Einheitsübersetzung)*

Die Theologen der ersten nachchristlichen Jahrhunderte stellten ihre Gottesrede ganz in den Dienst der Verkündigung und der Katechese. Dabei entwickelten sie die Auslegungstechnik des mehrfachen Schriftsinns. Sie waren der Überzeugung, dass das Wort Gottes so vielschichtig und reich ist, dass man die Texte der Bibel aus ganz unterschiedlichen Perspektiven betrachten kann. So ist bei ihnen auch von einem ekklesiologischen Sinn die Rede, der die Schriftstelle ganz auf die Kirche bezieht. Dieser Interpretationsschlüssel drängte sich mir bei unserer heutigen Lesung aus dem Buch Genesis auf, in der wir von der Ankündigung der Sintflut lesen, also der Sündenflut, die alle Sünde von der Erde tilgen soll.

In diesen Tagen steht uns die übergroße Sintflut der Kirche vor Augen. Zum Heil der Menschen geschaffen, verkehrte sie sich für so viele zu einem Unheilsort. Nun wird Gericht über sie gehalten, ist doch die alte Kirche zum Untergang geweiht. Vieles wird sterben, kann nicht fortleben, weil das Unrecht zu groß geworden ist. Und doch glaube ich an die „Arche-Kirche“, nicht als Nusschale für den Heiligen Rest, sondern als Trägerin eines heiligen Kerns, der in unserer Kirche oft bis zur Unkenntlichkeit verschüttet ist. Bei allem, was da untergehen wird, muss er weitergetragen werden im Meer der Zeit. Wir müssen uns befragen, welchen Proviant ein solches archetypisches Kirchenschiff braucht. Aus meiner Überzeugung wird es nur mit leichtem Gepäck den Stürmen standhalten. Antiquierte Dogmen, Klerikalismus, Machthaberei und Standesdünkel, all das werden wir über Bord werfen müssen, damit unsere Kirche frei wird für ihren Dienst. Damit Menschen sie als tragend und schützend erleben.